

The Roaring Twenties



Ensemble metamorph

27.09.2026, 19:00 Uhr

Aula des Angela-Merici-Gymnasiums Trier

Programm

Ernst Toch (1887–1964)
aus: Tanz-Suite op. 30 (1924)
für fünf Soloinstrumente und Schlagzeug
1. Anstürmend

Władysław Starewicz (1882–1965)
L'horloge magique (1928)
Musik von
Paul Dessau (arr. Bernd Thewes)

Bohuslav Martinu (1890–1959)
Suite aus La Revue de Cuisine (1928)
Ballettmusik für sechs Instrumente

Rebecca Clarke (1886–1979)
aus: Klaviertrio (1921)
1. Moderato ma appassionato

Paul Hindemith (1895–1963)
Kammermusik op. 24 Nr. 1 (1922)
für zwölf Soloinstrumente

Zum Programm

Die kulturelle Fülle der 20er Jahre und ihr Erfindungsreichtum lassen uns heute, einhundert Jahre später, immer wieder staunen. Meist denkt man dabei zunächst an die Metropole Berlin mit ihren Variété-Theatern, den UFA-Filmproduktionen und ihrem zügellosen Nachtleben. Doch auch in anderen Gegenden Europas bäumte sich das Leben in dieser Zeit zwischen den beiden verheerenden Kriegen auf.

In Paris experimentierte der polnisch-russische Regisseur **Władysław Starewicz** mit Puppenfiguren und Stop-Motion-Animation und gehörte damit zu den Pionieren des Puppentrickfilms, was ihm den Beinamen „Zauberer“ einbrachte. In „L'horloge magique“ mischt er lebendige Schauspieler mit Puppenanimation und wie auch in vielen anderen seiner Werke spielt seine Tochter Nina eine entscheidende Rolle, hier als Yolande, Enkelin des Zauberers Bombastus. Der Komponist **Paul Dessau**, der 1923 bis 1925 Erster Kapellmeister am Theater in Mainz war, nahm den Film 1928 in seiner neuen Funktion als Kapellmeister des Berliner „Alhambra“-Kinos ins Programm und komponierte dazu die heute erklingende Filmmusik für Kammerorchester. Arrangiert für sechsköpfiges Ensemble wurde sie 2003 vom Mainzer Komponisten Bernd Thewes.

Mit Filmmusiken verdiente auch **Ernst Toch** nach der Machtergreifung in den USA sein Geld, in Deutschland jedoch komponierte er zuvor „ernste“ Musik. Die Tanz-Suite op. 30 wurde ursprünglich zum „Tanzgedicht“ von Frieda Ursula Back, einer Mannheimer Tanzpädagogin, komponiert und auch dort uraufgeführt.

Ein weiteres Kooperationswerk mit dem Tanz ist **Bohuslav Martinu**s Ballettmusik „La revue de cuisine“, in deren Mittelpunkt die Ehe zwischen Topf und Deckel steht, die durch den Schneebesen auf die Probe gestellt wird. Das Ballett war von Anfang an für ein sechsköpfiges Musikensemble komponiert, ein Jahr nach der Uraufführung in Prag formte Martinu aus dem Ballett eine viersätzigige „Jazz-Suite“ (Prologue – Tango – Tempo di Charleston – Finale. Tempo di Marcia). 1923 hatte der Tscheche Bohuslav Martinu einen auf drei Monate geplanten Stipendienaufenthalt in Paris angetreten, blieb dort aber 17 Jahre. „La revue de cuisine“ verhalf ihm in Paris zum Durchbruch.

Auch Frauen erhielten im 20. Jahrhundert endlich die Möglichkeit, professionelle Komponistinnen zu werden. **Rebecca Clarke**, geboren in England, musste sich dafür allerdings gegen ihren Vater durchsetzen und war die einzige Frau in ihrer Kompositionsklasse am Royal College of Music in London. Daneben studierte sie Bratsche und wurde zu einer sehr gefragten Solistin und Kammermusikerin in England und den USA. Die für sich selbst komponierte Bratschensonate, ihr bis heute wohl bekanntestes Werk, reichte sie 1919 bei einem Kompositionswettbewerb ein und die Juroren konnten nicht glauben, dass es das Werk einer Frau war und hielten es für wahrscheinlicher, dass ein Mann (manche tippten auf Maurice Ravel) unter dem Pseudonym „Rebecca Clarke“ hinter dem Werk stand. Tatsächlich mischen sich auch im kraftvollen ersten Satz ihres Klaviertrios impressionistische Harmonien mit ihrer ganz eigenen, ernsten Tonsprache.

Der bis heute vermutlich bekannteste Komponist des Programms (und auch ein Bratschist!) war **Paul Hindemith**. Eng verquickt mit seiner frühen Schaffensperiode waren die 1921 gegründeten Donaueschinger Musiktage, die bis heute das Neueste der Neuen Musik zum Gehör bringen. Bei der ersten Festivaledition 1921 führte Hindemith sein 3. Streichquartett auf und erlangte damit große Bekanntheit. Im darauffolgenden Jahr spaltete

die Uraufführung der Kammermusik Nr. 1 das Publikum und sorgte sowohl für Irritation als auch für Begeisterung. Hoch virtuos, bisweilen an Strawinsky erinnernd und doch mit vielen Bezügen zur Unterhaltungsmusik der 20er Jahre ist das Werk bis heute sehr erfolgreich und zeichnet sich durch eine Radikalität aus, die der spätere Hindemith so nicht mehr erreichte.

Viele der im Programm versammelten Komponisten sind durch die Ereignisse der 1930er Jahre in Vergessenheit geraten, weil sie als verfemt galten oder ins Exil flüchten mussten. Sie gehörten in den 20er Jahren aber zur musikalischen Elite. Besonders auffallend ist ihre Lust an der ungewöhnlichen Besetzung, die es uns heute ermöglicht, auch Instrumente wie Akkordeon und Trompete im Konzert zu präsentieren. Damit schlägt die Musik von damals die Brücke zur heutigen Neuen Musik, deren freie Instrumentation ihre Wurzeln in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts hat.

Kathrin Isabelle Klein

Ensemble metamorph

Jennifer Seubel (Flöte) stammt aus Ilbesheim (Pfalz). Sie studierte in Trossingen, Köln und Graz und unterrichtet derzeit an der HMT Köln. Sie ist Mitglied des Érma Ensembles für neue Musik und rege Orchester- und Kammermusikerin.

Georg Wettin (Klarinette) stammt aus Dresden, wo er auch studierte. Als Mitglied des Ensemble Courage und des Duo Stock-Wettin wie auch solistisch ist er im Bereich der Kammermusik und der zeitgenössischen Musik sehr aktiv.

Michael Kaulartz (Fagott) aus Landau studierte in Mannheim. Nach Orchesterstellen in Island und Dänemark, Braunschweig und Karlsruhe hat sich Michael Kaulartz auf historische Fagottinstrumente spezialisiert und lebt in Mannheim.

Der aus Berlin stammende Nicolai Wagener (Trompete) studierte in München und Essen. Zuletzt war er Akademist bei den Augsburger Philharmonikern und hatte einen Zeitvertrag beim Philharmonischen Orchester Freiburg inne.

Sarah Beth Overcash (Violine) wurde in Memphis, Tennessee, geboren. Sie war Gast vieler US-Festivals und hat sich seit 2025, ihrer Zeit in der Internationalen Ensemble Modern Akademie (IEMA), fest in Deutschland etabliert.

Leonie Flaksman (Violine) aus Neustadt a. d. Weinstraße studierte Violine und Barockvioline in Freiburg. Als Mitglied des Elaia Quartetts war sie 2023/24 Stipendiatin des Deutschen Musikwettbewerbs.

Rebekka Irion (Viola) studierte in ihrer Heimat Stuttgart und in Manchester. Früher auch als Pianistin aktiv, war sie Akademistin im Theater Erfurt und arbeitet derzeit als freischaffende Musikerin im Raum Stuttgart.

Albert Kuchinski (Violoncello) studiert am Pariser Konservatorium. Zuletzt war er Akademist der IEMA in Frankfurt. Er spielt bereits regelmäßig als Aushilfe in den Pariser Orchestern.

Der Trierer Jakob Krupp (Kontrabass) ist mit dem Frank Dupree Trio ein gefragter Jazzmusiker. Nicht erst seit seiner Zeit in der IEMA ist er außerdem in der Neuen Musik aktiv. Kürzlich schloss er außerdem ein Gesangsstudium ab.

Kathrin Isabelle Klein (Klavier) aus Idar-Oberstein studierte in Würzburg, München, Frankfurt (IEMA) und Hannover. Seit 2022 ist sie Dozentin für Klavier an der HMT München, im Oktober 2026 wechselt sie an die UdK Berlin.

Achim Seyler (Schlagzeug) ist freischaffender Schlagzeuger in Kusel. Er studierte in Köln und Brasilien und ist seit 1992 Mitglied im Schlagquartett Köln. Seit 2018 kuratiert und spielt er regelmäßig Konzerte in seiner Heimatstadt Kusel.

Arseniy Strokovskiy (Akkordeon) ist Dozent für Akkordeon an der Hochschule für Musik Würzburg. Der internationale Preisträger ist ein geschätzter Gast auf vielen Festivals und arbeitet eng mit zeitgenössischen Komponisten zusammen.

Felix Schauen aus Lahnstein studierte Trompete, Schulmusik und Dirigieren. Nach seiner Zeit in der IEMA Frankfurt war er am Theater Oldenburg als Kapellmeister engagiert. Seit 2026 leitet er die Junge Philharmonie Schwetzingen.

Eine Veranstaltung der Gesellschaft für aktuelle Klangkunst Trier

**KLANG
KUNST**

Mit freundlicher Unterstützung von:



In Zusammenarbeit mit:

